

Berliner Tageblatt.

Nr. 220.

Berlin, Dienstag, den 15. Mai 1883.

XII. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. Mai.

Neuer Wein — neue Schläuche.

In Italien ist jüngst ein neues Wahlgesetz eingeführt worden. Neue Schläuche wurden des Wahlrechts theilhaftig und die Bestimmungen forderte manchen neuen Parlamentarier in die Kammer.

Der neue Wein braucht erfrischend neue Gefäße, die alten Barterformen scheinen bereits zu morsch geworden zu sein, um noch länger zu halten. Seit einigen Tagen gürnt es gewaltig im Schooße der italienischen Kammer und es macht den Eindruck, als ob endlich alle Parteigebilde zerfallen und neue Gruppierungen sich herausbilden wollten.

Der neue Wein braucht erfrischend neue Gefäße, die alten Barterformen scheinen bereits zu morsch geworden zu sein, um noch länger zu halten. Seit einigen Tagen gürnt es gewaltig im Schooße der italienischen Kammer und es macht den Eindruck, als ob endlich alle Parteigebilde zerfallen und neue Gruppierungen sich herausbilden wollten.

des Ministerpräsidenten sei, werde er denselben unterführen, wenn nicht — nicht!

Er ist erklärte, daß er ohne alle Vorbereitung spreche und vertheilte in kurzer Rede das von Nicotera eingebrachte Misstrauensvotum. Er betonte Minutien, welche vorgelesen habe, aus dem Standpunkte der Änten zu sehen; die Änte aber verwarf das Misstrauensvotum, weil es nach den Grundfragen der Rechten vertheilte.

Was einer solchen Depesche lautet die Rede Grispis dagegen wie folgt: Im Verlaufe der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Deputierte Grispis, er glaube nicht an einen Justen der Parteien, die Rechte werde fortwährend und die Änte sich trennen, wenn die beauftragten Reformen von der Rechten angenommen würden.

Der Redner sagt: Die radikale Partei ist sehr stark, Oberdant's Auktionen werden begangen zu haben. Alle Schwurgerichte Italiens hätten die wegen der Oberdant'schen Angelegenheiten freigesprochen, weil nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen der Oberdant kein Verbrechen vorliegt.

Der Redner sagt: Die radikale Partei ist sehr stark, Oberdant's Auktionen werden begangen zu haben. Alle Schwurgerichte Italiens hätten die wegen der Oberdant'schen Angelegenheiten freigesprochen, weil nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen der Oberdant kein Verbrechen vorliegt.

weil sonst wegen der vorhandenen Oberdant-Portraits Tausende von Eintragslisten beginnen müßten. Cavallotti gab Grispis Recht, welcher verordnete, Italiens innere Politik werde von den auswärtigen Bundesgenossen geleitet.

Obgleich er für Nicotera's Antrag eingeschrieben war, hielt Donchi doch eine glänzende Rede für die republikanische Monarchie. Er behauptete die dringende Nothwendigkeit für die Errichtung oppositioneller Parteien in einem Parlaente.

In der bisherigen Debatte ist für uns im Auslande wohl der Rufus in der Grispis'schen Rede am bemerkenswerthesten, worin dieser hervortretende Politiker den Minister Oberdant einen „italienischen Martyrer“ nennt und das geographische Italien in Gegensatz zu dem offiziellen Italien stellt.

Das sich die Scholz-Büttamer'sche Fraktion, die wir neulich erwähnten, schließlich zu einer regelrechten Büttamer'schen Fraktion herabzulassen werde, war von vornherein zu erwarten. In dem Verlaufe der Sitzung des Senats hat der Präsident eine ministerielle Erklärung gegeben, welche die Büttamer'sche Fraktion in der inneren Politik keine bisherige staatsmännische Haltung in den auswärtigen Fragen verleiht.

Die Regierung hat beschlossen, so schreibt uns ein Berichtserstatter, welcher mit offiziellen Berichten übereinstimmt, die Sozialreform-Gesetze für diese Session zurückzuschieben und sie in veränderter Form in nächster Session wieder einzubringen.

Die akademische Kunstausstellung.

III.

Krieg, wie er seit Fortschritt des Paradieses zwischen der Kreatur entbrannt ist, gehöre von jeder zum Darstellungsbereich der bildenden Künste. Auch der Kampf der Thierwelt unter sich ist häufig, besonders von der plattischen Kunst, zum Gegenstande gewählt worden.

Mit einer interessanten Darstellung des kleinen menschlichen Zierkerampfs, mit ihm und Chr. L. Wolzmann in seinem Bild: „Am Gerichthofe“ schildert, lehrt ich wieder zum Gerichthof zurück. Angenehm verloschen mir mit dem Blicken eine Gruppe nach der andern, in denen uns mit seiner Individualität der Künstler dieist ein Spiegelbild der um das Mein und Dein streitenden Parteien und damit ein Bild menschlichen Daseins in den Rägen von Noth, Mühsal, Gemüthsarbeit, Habsucht, Händelucht u. A. m. In diesen noch dem Wohlwille erfüllten Mienen treten nicht in den tiefsten Schatten noch die einzelnen Schilderungen mit positiver Schärfe heraus.

unwüchsigkeit Kraft und Liebenswürdigkeit eingehüllt, mit welcher unser Künstler stets seine Gedanken auszuzeichnen pflegt. Es vereinigen sich wieder in dem Bilde seltene Reizung, treffliche Charakteristik und delikate koloristische Behandlung.

Schweifen wir jetzt auch einmal zum Landschaftsbild hinüber. Da stellt uns zuerst mit unwiderstehlichem Reiz eine russische Waldlandschaft von Julius v. Alvensleben. Die Natur wird uns nicht bei diesem Bilde; es ist darin ein Naturgefühl von solcher Stärke und überaus großer Wahrheit, daß es sich sofort ohne jede Vermittlung dem Betrachter mittheilt. Seine Felsbildungen in den auf Schnee und Eis purpur leuchtenden Reflexen des Sonnenlichts, charaktervolle Formelikeit in den dunklen Felsen, Kolorit von latter Kraft und seine harmonische Zonirung: Das Alles giebt eine malerische Naturdarstellung von majestätischer Pracht.

Die italienische Nacht führt uns dagegen Edmund Berninger in ihrer ganzen bestrahlenden Zauberkraft vor Augen. Wie blickt sich da in der lauen Luft die Umrisse des Golfs von Neapel mit ihren Architekturformen erweisen! Eine hellleuchtende Naturdarstellung, die durch den Kontrast eines lärmenden Menschengetümmels und farbiger Kampfs nur noch eindringlicher zum Bewußtsein gedrückt wird. Dann wieder erfüllt uns die entsündende Kunst der höchsten Natur in Ed. Papst's Landschaft von Palagiano, dessen Bild sich selbst im Gemälde spiegelt. Das ist ein Gemälde von so warmem Licht, so innigem Colorit und so tiefem Kolorit, daß ich es zu den liebenswürdigsten Naturdarstellungen des Meisters zähle. Aber auch unter heimathliche Landschaft hat eine vorzügliche Vertretung gefunden. Mit vertrauten Augen grüßt uns ein Bild „Mit Berlin“ von Julius Jacob. Es ist überaus erfreulich, wie sich der Künstler in dieser Darstellung einer verächtlichen Gegend der Oberprovinz von seinem niederen Naturalismus losgerafft und die altgeräde Architektur in die malerische Erscheinung gehoben hat. Scherres führt uns außer seiner bereits früher rühmend besprochenen „Wahlstätte nach dem Gewitter“ auch eine Winterlandschaft vor, welche die die Natur in schwerwiegendster Stimmung einfällt. Ein wenig weiter entfernt ist eine Winterlandschaft von Scherres, die eine winterliche Natur darstellt, welche die die Natur in schwerwiegendster Stimmung einfällt. Ein wenig weiter entfernt ist eine Winterlandschaft von Scherres, die eine winterliche Natur darstellt, welche die die Natur in schwerwiegendster Stimmung einfällt.

gute Schule des von der Dammnoll als Lehrer bezeugten Künstlers zeigt das Bild: „Kücherei im Gars“ von Fräulein Toni Baldart. In malerischer Konsumtion und charaktervoller Naturausführung übertragt es die zahlreichen in der Ausstellung vertretenen weiblichen Handarbeiten.

Nach „Antipater“ Bräutigam's Bild, das eine hübsche Ueberehne jedoch nach dem Meist: „Ein Bildnis Altens“ eingerichtet, ein wenig Platz, auch Bildnis, eines Bildnis, eine Doffe Gars, dann einige Landschaften, nehmen wir nun auch noch einen Gang fort.

Da rücken sich unser Bildes mehr auf ein Portrait, dessen Namen Bildnis mit Trauerflor und Vorherrschaft umgeben hat. Es ist das von Meister Julius Scherres gemalte Bildnis des heimgewangenen Akademikerpräsidenten v. H. In der alte Bildnis, wie er leibt und lebt! In so schälicher Wahrheit hat der Künstler dieses einschlafenen Fremdes Bild gebildet, seines Meines Grundumfassung, seines Geistes Klarheit in die Form geschlossen, daß uns die volle Taubung der Kunst erfährt. Das erreicht er freilich nicht durch Blendwerk von raffiniert berechnetem Hintergrunde, nicht durch virtuose Finesse; aber unter der plattischen Modellierung, der unmittelbaren Erfüllung von Ausdruck erhält das Bildnis die überzeugende Wahrheit.

Auch Meister Ludwig Kraus führt uns ein bewundernswürdiges Portrait vor Augen. In diesem Bildnis seines Oheim spiegelt sich in ungetrübter Klarheit eine auf dem Grunde des Bildnis sehr vorantere Frauenwelt. Liebesvolle Darstellung, gleichzeitige Beherrschung aller Ziele kühnlich diese Darstellung zu einem der ausgereiftesten Werke der Portraetmalerei. Die vornehm elegante Gestalt ist mit vollendetem Behalt, aber ohne irgend einen anmaßlichen Eindruck. Ein wenig anspruchsvoller, aber doch von eleganter Behandlung erfährt ein von Karlbrunn Ferdinand Keller angefertigtes Damenbildnis in ganzer Figur. Ein Meisterbild in der dikungirten Haltung einer selbstbewussten Welt. In der malerischen Anfertigung der Dammerschen Figur spielt aber Karl Buffo diesmal seine höchsten Trümpe auf. Er kennt eine Nacht und er brandt sie. Nie sah man einen Portraitisten so fleißig wie das Exepter der vollendeten Technik schwingen. In seinem weiblichen Brustbilde lebt sich von einem ganz schmerzigen Hintergrunde in ganzer Figur ist die Virtuosität der Stoffmalerei zu lebendigem Ausdruck gelangt. Dies prächtige Gemälde von Selbstbildnis, Bildnis, Beimgelast, Portraetmalerei, Portraetmalerei zeigt der Weltbewusstheit wohl an, aber es müßte uns an wie der Letzte Apothekes B. 8.

„am Klingenbrunn“, „im St. Annenhof“ und „Mühle“. Die